

messer und mit Kleien ausgefüllt: seine Hände haben also alle zu einer so feinen Arbeit nöthige Ruhe.

Die Dofe seiner Drehebant steht auf einem netten Untersaze aus Gußeisen, N, der in Fig. 3. in halber natürlicher Größe dargestellt ist. Man sieht sie in dieser Figur in halber natürlicher Größe im Aufrisse von der Seite, und in Fig. 4. von oben im Durchschnitte und im Grundrisse. Dieser Untersaz ist auf einem keilförmigen Holzstücke aufgezogen, das unter demselben auf dem Tische so befestigt ist, daß sein oberer Theil vorwärts gegen den Künstler gekehrt ist, wie man in Fig. 2. sieht. Die Dofe, O, in Fig. 3. und 4. ist aus Stahl, der gehärtet und temperirt ist. Sie läuft an ihrem vorderen Ende verschmälert zu, und hat eine Schulter; ihr hinteres Ende ist walzenförmig, und läuft in einem walzenförmigen Loche, welches sich in dem Ende einer stählernen Schranbe, P, befindet, die gleichfalls gehärtet und temperirt ist, in eine Schraubenmutter in dem Untersaze, N, paßt, und durch ein Schraubenniet, Q, genau in ihrer Lage erhalten wird. Der Boden des walzenförmigen Loches in der Schraube, P, ist flach, und das Ende der dagegen spielenden Dofe ist etwas zugerundet, oder convex, so daß es nur in seiner Mitte denselben berührt und die Reibung dadurch sehr vermindert wird, wie es bereits vor vier Jahren im technical Repository (polytechn. Journ. B. XVII. S. 174.) empfohlen wurde.

Der Boden des Loches und das Ende der Dofe sind beide sehr fein in ihrem Mittelpuncte polirt: dieß ist die Wirkung der von Hrn. Gill empfohlenen sinnreichen Vorrichtung. Das Vordertheil oder das schmälere Ende läuft in einem gespaltenen Halsbande von sogenanntem Piuter, wie bei den Dofen der Knopfpolirer, und läuft darin sehr schnell, weil ein solches Halsband sich weniger erhitzt, als ein stählernes oder messingenes. Dieses Halsband wird bereits vier Jahre lang gebraucht, und befindet sich noch immer in einem vollkommen guten Zustande, da man stets dafür sorgte, daß keine harten und sandigen Theile in dasselbe eindringen, und während sie sich in den Piuter einlegen, die Dofe zerkraxen. Dieses Halsband aus Piuter ward auf der Dofe selbst gegossen, nachdem jede Seite des vorderen Endes des Standes, N, vorläufig mit Platten von verzinntem Eisenbleche gedeckt wurde, die mit Löchern versehen waren, welche auf die Dofe an ihrem Untersaze paßten. Das Halsband wurde hierauf horizontal mit der Säge durchschnitten, und wie gewöhnlich in zwei Theile getheilt. Es wird auf dem Untersaze mittelst zweier ekigen Stücke oder Backen vorne an seiner Stelle erhalten. Diese ganze Vorrichtung wird mittelst einer Deckplatte und zwei Schrauben auf ihrem Plaze niedergehalten. Eine dritte Schraube, die gleichfalls durch ein Loch in der